**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 2 (1909)

Heft: 4

**Artikel:** Einige Ausschnitte aus Nietzsche "Antichrist"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-406007

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Seelen, die das Leben aushalten Und Mitleid üben und menschlich walten, Mit vereinten Waffen Wirken und schaffen Trot Hohn und Spott, Da ist Gott!

## Einige Ausschnitte aus Niehsches "Antidrift".\*)

Dem Theologen-Instinkte mache ich den Krieg: ich sand seine Spur überall. Wer Theologen-Unt im Leibe hat, steht von vorneherein zu allen Dingen ichief und amehrlich. Das Pathos, das sich daraus entwiedelt, beitzt sich Glaude: Aus und eine Dingen ichief und amehrlich. Das Pathos, das sich daraus entwiedelt, beitzt sich Glaude: Ann nicht am Alpekt unheitdorer Falscheitz zu leiden. Man macht bei sich eine Woral, eine Angend, eine Heiligkeit aus dieser sehlerhaften Optif zu allen Dingen, man knieft das zute Gewissen und die ziehen Detif zu allen Dingen, man fordert, das seine Gewissen und die eigene mit den Namen "Gott", "Erlösung", "Ewigkeit", sakrojankt gemacht hat. Ich grud den Theologeninstinkt noch überall aus: Er ist die die verbreitelte, die eigentlich unterrivisiche Horm der Holsseit, des auf Erdengibt. Was ein Theologe als wahr empfindet, das muß fallch sein: man hat daran beinahe ein Kriterium der Bachtestt. Es ist sein unterster Selbsterhaltungsinstinkt, der verbietet, daß die Realität in irgend einem Punkte zu Ehren oder auch nur zu Worte käme. Soweit der Theologeneinstus reicht, ist das Wert-Urteil auf den Kopfgestellt, sind die Begriffe "wahr" und "falsch" notwendig mungekent" was den Reben am schödlichten ist, das beitzt hier "wahr", was es hebt, steigert, bejabt, rechtsertigt und triumphieren macht, das beitzt "falsch". triumphieren macht, das heißt "falich"

Reder die Moral noch die Religion berührt sich im Cristentum mit irgend einem Kunste der Wirflickseit, Kanter imaginäre Urzachen ("Gott", "Sele", "Ich ("Gott", "Sch", "Gott", "Gott",

Der driftliche Gottesbegriff — Gott als Krankengott, Gott als Spinne, Gott als Geift, ift einer der korruptesten Gottesbegriffe, die auf Erden erreicht worden sind; er fellt vielleicht jelöft den Begel des Tiesstandes in der absteigenden Entwicklung des Gottestypus dar, Gott zum Biderspruch des Lebens abgeartet, statt dessen Bertsärung und ein etwiges 3 a zu sein! In Gott dem Leben der Katur, dem Wilsen zum Leben die Seindssaften dem Leben der Katur, dem Wilsen zum Leben die Seindssaft zu gefagt! Gottbie Hornel sin jede Bertsämulung des "Diesseitis", sür jede Lüge vom "Keuseits"! In Gott das Nichts vergöttlicht, der Wilse zum Kichts heilig gesprochen!

Zwei Jahrtausende beinahe und nicht ein einzige tt! Sondern immer noch und wie zu Recht beste neuer Gott! Sondern immer noch und die zu Wech beste, wie ein ultimatium und maximum der gottbildenden Kraft, des creator spiritus im Wenschen, dieser erbarmungswürdige Gott des driftlichen Wonotono-Theismus! Dies hybride Verfallgebilde aus Kull, Begriff und Widerspruch, in dem alle Décadence-Infinite, alle Feigheiten und Widigfeiten der Seele ihre Sanktion haben! —

Wendigteiten der Seele ihre Sanktion haben! — 
.... Im Christentum kommen die Instinkte Unterworsener und Unterdrückter in den Vordergrund: es sind die niedersten Stände, die in ihm ihr Seil juden. Her wird als Beigdick, die in ihm ihr Seil juden. Her wird als Beigdick, die in ihm ihr Seil juden. Her wird die Aggen die Langeweil die Casinsten die Echiekt, die Gewissensinguistion geißt; hier wird der Affett gegen einen Wächtigen "Gott" genannt, beständig aufrecht erhalten (durch das Gebet); hier gilt das Rächte als merreichdar, als Geschent, als "Inade". Her klächte als merreichdar, als Geschent, als "Inade". Her hand die Oessensie und die Echstelliche Leichte der Leichten, der durcht, die Hygiene als Inmlisseste abgelehnt Die Kirche wehrt sich selbst gegen die Keinlichselt (— die erste christliche Wahregel nach Vertreibung der Kauren war die Schiebung der öffentlichen Aäder, don denen Cordova allein 270 besah). Christlich ist ein gewissen der Knotersdenkenden; der Wille zu verfolgen. Düstere und aufregende Vortellungen sind und aubere; der Sah gegen die Undersdenkenden; der Wille zu verfolgen. Düstere und aufregende Vortellungen sind im Vordergrunde. Christlich ist der Vorder der Weile, gegen Sold, Mut, Freibeit, Libertinage des Geistes; chrift lich ist der Sah gedie Sinne, gegen die Freude isberhaupt. — — \*\*

Der Priester entwertet, entheiligt die Natur: um diesen Preis besteht er überhaupt. — Der Ungehorsam gegen Gott, d. b. gegen den Priester, gegen "das Gesets", berfommt nun den Namen "Sünde"; die Mittel, sich wiede "mit Gott zu versöhnen" sind, wie billig, Mittel, mit denen die Unterwerfung unter den Priester nur noch grümblicher gewährleistet ist: der Priester allein "erlöst". De Priester lebt von den Sünden, er hat nötig, daß "gefündigt" wird. Oberster Sat: "Gott vergibt Dem, der Buße

wirft. — — Unjer Zeitalter ist stolz auf seinen historischen Sinn: wie hat es sich den Unsinn glauben machen können, daß an geben austrinkend; das Zenseits als Wille zur Verneinung dem Ansarge des Christentums die grode Wund ertäter und Erlöser Zadel steht, und daß alles Spirituale imd Symbolische erts eine spätere Entwicklung sitzt umgekehrt: die Geschichte des Christentums— und zwar vom Tode am skreuze am— ist die Geschichte des schrittweise immer gröberen Misverstehens eines ursprüng 1 ich en Symbolismus. Wit sedere Wasseritung des Christentums ider noch bereitere, noch rohere Wasseritung des Christentums, was iden noch bereitere, noch rohere Wasseritung des Christentums, was den es geboren ist, wurde es nötiger, das Christentum zu vu sig ar zistere nach er von in der verschieden des entwerden und kien aller unt er ir dis en Kulte des imperium Romanum, es hat den Unstim aller Arten franker Vernumit in sich eingesickluck. Tas Schicksal des Christentums liegt in der Notwendigkeit, das sein Glaube selbst is frank, siederig und vulgär werden mußte, als die Bedürsnisse kreckten kanneret sich en kollen sieden sieden kanneret sich en kleine Toden sollten. Uns kriecke immirert sich enlich die Tod ar eiselbst zur Wacht, — die kriecke diese Todssindsfassern weichschlichsische zu sieder Judich des Geistes, zu jeder Fobse der Seele, zu jeder Judich des Geistes, zu jeder freimütigen und güttigen Weichstellen. — Die der ist lich en — die vorne hen en Werete: erft wir, wir frei geword en en Geister, haben diesen größten Wert-Gegensak, den es gibt, wiederbere bergestellt! —

bergestellt! ——

Der Anfang der Bibel enthält die gande Phychologie des Priesters. — Der Priester kennt nur eine große Gefahr, das ist die Wissenschaft, — und der geinnde Begriff von Urjache und Birfung. . . . Der Menich soll nicht hinaus, er soll in sich hinaus, er soll se derender, in die Tinge sehen, er soll siebergauft gar nicht sehen: er soll se dinge sehen, er soll siebergauft gar nicht sehen: er soll se dinge sehen, er soll sieben, daß er seberzeit den Priester nötig hat. — Weg mit den Versten! Wa u hat einen Seiland nötig. — Der Schuldund Strafbegriff, eingerechnet die Lehre von der "Erlöung", von der "Bergebung" — Lügen durch und durch und ohne sehe phychologische Realität, sind erfunden, um den Urfach er Sinn der Wegriff Ursache und Wirfung! — Und nicht ein Uttentat mit der Fantt, mit dem Wessen, mit der Eyslickfeit in Haß und kiebe und Wessen, wie der er Stellenkeit in Saß und Liebe! Sondern aus den seigsten, slichten, niedrigsten Assistaten heraus! Ein Verieter stleten und Verler, mit der Verlächen in Straften und Verler. Die Sinde, nochmals gefagt, ist erfunden um Wissenschen, um Kultur, um jede Erhöbnung und Dernehmbeit des Wenichen munöglich zu machen: Der Priester her richt durch die Ersindung der Sinde.

Das Christentum steht auch im Gegensatz zu aller gei

— Siemit bin ich am Schluß und ipreche mein Urteil. Ich verurteile das Christentum, ich erheben gegen die driftliche Nirche die furchtbarste aller Anklagen, die je ein Ankläger in den Wund genommen hat. Sie ist mir die höchste aller denkbaren Korruptionen, sie dat den Willen zur letten auch nur möglichen Korruption gebabt. Die driftliche Kirche ließ nichts mit ihrer Werderbnis unberührt, sie hat aus jedem Wert einen Unwert, aus jeder Mahrbeit eine Lüge, aus jeder Rechtschaffenheit eine Seelen-Niederracht gemacht. Man wage es noch, mir don übern Jumanitären" Segnungen zu reden! Izgend einen Robstand ab sich af fen ging wider ihre teisste Niederschaften. Die nieden Abstand die Anklässen von Kotständen, sie sich par Kotständen, um sich zu verewigen ... Der Wurm der Sinde z. B.: mit diesem Robstand dar ert die Kirche den Menschen bereichert! — Die "Gleichheit der Seelen vor Gott", diese Kalsschit, dieser Vorswand für die rancunes aller Riedergesinnten, dieser

# Gehirn und Seele.

Bortrag im Berliner Monistenbund.

Bortrag im Berliner Monistenbund.

Im Bürgersaal des Berliner Nathauses entwidelte der befannte Nervenarzt Dr. D. Julius burger seine Ansichten über die Frage eines Ansimmenhangs bezw. eines Abhängigkeitsverfölknisses der seelischen Vorgänge im Menschen dem dem Gehörn in etwo folgenden Ansschürungen.

Der Bortragende gab auerst einen Neberblich über den Ansichtungen. Der Bortragende gab auerst einen Neberblich über den Ansichtungen der Ansichtungen der Engegenen des Wenischen zeige die nahe Berwandtschaft dieser beiden Cantungen von Lebeweien. Es gelang hisher nachzweisen, daß ein großer Teil vochwichtiger seelischer Geschenisse, das ein großer Teil vochwichtiger seelischen Geschenisse, das ein großer Teil vochwichtiger seelischen Geschenissen der Allebaren der Abschalten ausgusprechen, Geschenissen der Scheinsung der Geschenissen der Scheinster und der Vergerchenes zu verschen, die Fährgert von ein ander abgegrenzter Gebiete der Großbirnoberstäde gebunden ist. Durc Zweisenster Gebiete der Großbirnoberstäde gebunden ist. Durc Zweisenster untwerder ist der Frage mentschieden, der wie zu fahre der Sit aller bewußten, seeligen Mitte in der Großbirnrinde an suchger; dagegen ist die Frage mentschieden, der inteberer Irt augeschrieben werden darf. Der Bortragende gibt das Borbandensein eines Unterbewußteins zu und erörterte, was au gunsten diese Meinung spricht. Eingebend besprach er die Theorie, welche man zur Ertstärungder der die Theorie, welche man zur Ertstärungder der die Theorie, welche man zur Ertstärungder Burdweiten der Allenenien Genezie: alles sogen. Waterielle ist nur Grundrichund in allen piechtighen Wertschalt und eine Form der Allenenien Genezie: alles sogen. Waterielle ist nur Grundrichund er Relinenspering der Fürsten her den der eine Fürstlich der den Allenenien Geschien

ote Genindheit des Herantvortlichfeitsgesfühl berangszichtet werden. Reben wirtschaftlichen Resormen ist eine sittliche Erziehung zur Solidarität notwendig. Der Judissereitismus ist zu bekänupfen. Da Juliusdurger die Wilkensfrei-beit nicht anerkennt, verlangt er auch von Grund aus eine Vöänderung des Strafrechtes. An Stelle der Strafrichter nichten Männer kommen, die biologisch, obvssischied, obrschieder ind Judissereitigen Wänner kommen, die biologisch, obvssischieder ind An Stelle der unstinnigen Abnessung der Strafzeit trete die Verwahrung der "antiozialen Judisviduen" auf under kinnnte Zeit: die genaue Beodachtung der Strafzeit krete die Verwahrung der "antiozialen Judisviduen" auf under kinnnte Zeit: die genaue Vedeachtung des Versaltens der Judisvidualität hat den Lussichlag zu geben, wann der Verzuche einer Entsassung genacht werden dart. Der Vortra-gende ichloß mit der ernsten Mahnung, daß der Monist nur aufzubauen kommt, er will den Menschen nichts Hei-liges aus den Serzen reißen, weil leiber in unsächtigen Serzen nichts Heiliges mehr wohnt. Der Monist bringt neue Zdeale: man verbindert aber heute die Monisten, ihre Vedele zu verwirtlichen, darum arbeiten sie sier eine besser Jufunft, die kraft des Entwicklungsgesehre kommen muß und kommen wird.

# Gefänge und Sagen des Altertums.

Georg Brandes.

Der berühmte dänische Philologe Kristoffer Nyrop, der erst jüngst wieder seine Weisterschaft durch ein Hauptwerf streng sprachwissellicher Natur an den Tag gelegt, hat zu gleicher Zeit auch eine auf dem Gebiete der vergleichenden Literaturforschung begonnene Arbeit mit einem trefslich geschriebenen und schön ausgestatteten Hefte, das sich "Lüdsschafte Parabeln" betitelt, fortgesetz. Er behandelt sier zwei alte internationale Sagen. Die erste ist die aus Boccaccios Decamerone und Lesiungs Antson bekannte Erzählung "Die drei Ringe", die sinnbildlich die drei Keligionen Christentum, Judentum und Felam bezeichnen.
Ryrop zeigt, wie die ursprünglich jüdssche Karabel vors

\*) Entnommen der Tajdenausgabe Riehiche' Werfe, Band X. Ber lag C. G. Raumann, Leipzig 1908.